

„Fit fürs Schlucken“ per App



Nora Eiermann (NE) ist Akademische Sprachtherapeutin und Klinische Linguistin. In ihrer bisherigen Berufspraxis hat sie schon immer einen Schwerpunkt auf die Behandlung von Dysphagien gelegt. Ihre Erfahrungen motivierten sie, eine App für die Behandlung von Dysphagien zu entwickeln. Im Gespräch mit Petra Pluschinski (pp) stellt sie diese vor.

pp | Frau Eiermann, haben Ihre klinischen Erfahrungen Sie geleitet, die App „phagifit“ zu entwickeln?

NE | Ja, denn ich habe in meinem Berufsalltag wieder und wieder die Beobachtung gemacht, wie alleingelassen viele Patientinnen und Patienten zwischen den Therapieeinheiten sind. Vieles von dem, was wir in der Präsenzsitzung einüben, wird nur unzureichend in ihren Alltag übertragen und das Üben im häuslichen Setting fällt ohne adäquate Unterstützung häufig schwer. So habe ich dann immer öfter darüber nachgedacht, wie man das Eigentaining und den Transfer der Therapieinhalte besser unterstützen könnte und da lag eine digitale Lösung dann nahe.

pp | Nun, dafür muss man aber eine Affinität zu derartigen Medien und auch das entsprechende Wissen haben.

NE | Ich bin selbst, ehrlich gesagt, ein eher analoger Mensch. Das heißt, mein Vorhaben ist gar nicht so sehr aus einer besonderen Leidenschaft für die Digitalisierung heraus geboren. Ich bin allerdings überzeugt davon, dass digitale Lösungen, welche orts- und personalbündelnde Maßnahmen ermöglichen, eine sehr sinnvolle Ergänzung zu den herkömmlichen Therapiebausteinen darstellen.

pp | Gibt es bereits eine derartige App in Deutschland im sprachtherapeutischen Bereich? Also, ich weiß, dass unsere physiotherapeutischen Kolleginnen und Kollegen

schon viel KI-unterstützt arbeiten, aber gab es in unserem Feld für Sie ein inspirierendes Beispiel oder eine Anregung?

NE | Im Rahmen meiner Recherche bin ich relativ schnell auf „neolexon“ gestoßen, die man als Vorreiter im Bereich der digitalen Lösungen für die Logopädie bezeichnen kann. Mein Konzept ist aber etwas anders, weil es einen anderen Schwerpunkt hat und ein anderes Störungsbild adressiert. Aber das war insofern schon meine Inspiration, als ich gesehen habe, dass Apps im Bereich der Logopädie tatsächlich funktionieren und angenommen werden. Im Bereich der Dysphagie gibt es jedoch bislang noch keine App, die das abbildet, was „phagifit“ abbilden wird.

pp | Gibt es denn Apps im Bereich Dysphagie im internationalen Raum? Die nächste Frage wäre dann: Wie unterscheidet sich Ihr Konzept von diesen?

NE | Soweit ich weiß, gibt es eine App im englischsprachigen Raum, welche primär Übungen und Übungsbeschreibungen

Vieles von dem, was wir in der Präsenzsitzung einüben, wird nur unzureichend in ihren Alltag übertragen und das Üben im häuslichen Setting fällt ohne adäquate Unterstützung häufig schwer.



anbietet. Diese richtet sich allerdings ausschließlich an Fachpersonal. Eine weitere, ebenfalls englischsprachige App, richtet sich an Betroffene und bietet vor allem Hintergrundinformationen zum Thema „Dysphagie“ an.

pp | Die zwei Apps, auf die Sie sich beziehen, sind „Dysphagia Therapy“ und „Dysphagia“?

NE | Richtig. Was meine App auszeichnet, ist die Verbindung dieser beiden Perspektiven: das heißt eine gemeinsame Nutzung durch Therapierende und Patientinnen bzw. Patienten zu ermöglichen. Das ist der Kern meines Konzeptes und das gibt es bislang im deutschsprachigen Raum für den Bereich „Dysphagie“ noch gar nicht.

pp | Also der genaue Unterschied Ihrer Idee zu diesen beiden Apps, die bereits auf dem Markt erhältlich sind, ist einerseits die Teilhabe der von Dysphagie Betroffenen. Auf der anderen Seite adressieren Sie auch die Therapierenden?

NE | Genau. Die App wird therapiebegleitend genutzt, also von einer Behandlerin